

Bezugs-Preis

In der Hauptpoststelle über dem Hause
gegen abends vier Uhr täglich 4.— bei
postmalerlicher Lieferung ins Haus
4.—5.— Durch die Post bezogen für Preß-
land u. Österreich vierzig Groschen 4.—5.— für
die übrigen Länder fünfzig Groschen.

Diese Nummer kostet
auf allen Bahnhöfen und
bei den Zeitungsverkäufern 10 Pf.

Redaktion und Expedition:
155 Bernhardstr. 222
Johanniskirche 8.

Hausangaben:
Wilhelm Hahn, Buchdruckerei, Untermarkt 3
(Hausnr. 32, 4045), P. 2. Stock, Ritterhain-
straße 14 (Hausnummer 20, 2005) u. König-
platz 7 (Hausnummer 7, 7000).

Haupt-Poststelle Dresden:
Marktstraße 24 (Hausnummer 11, 1718).
Haupt-Poststelle Berlin:
Gardinerstr. 2, Post-Gebäude, Untermarkt 10 (Hausnummer VI Nr. 4000).

Nr. 565.

Das Wichtigste vom Tage.

* Der frühere Präsident der Dresdner Handels-
kammer, Herr Kommerzienrat Hulzsch, ist heute früh
plötzlich gestorben. (S. S. 565.)

* Bei dem Untergang des Dampfers „Wironde“
an der Küste von Algerien sind, wie jetzt festgestellt ist,
197 Personen umgekommen.

* Die Kratze in Innsbruck sind bis zur heutigen Nacht
so mächtig geworden, daß der Stadthalter Schwarzenau,
dessen Haus angegriffen ist, nach Wien abreiste.
Die Gemeindeverwaltung von Innsbruck und der Grazer
Landtag haben Beschlüsse gefaßt. (S. Ausland.)

* Der französische Journalist und frühere Deputierte
Paul Granier de Cassagnac, Sohn des Bonapartisten, ist
in Paris an Blinddarmentzündung verstorben. (S. Ausland.)

* In Gibraltar sind zwei englische Schlachtkräfte
in See gegangen, nachdem die Mannschaften plötzlich an
Board berufen worden waren. (S. russ.-engl. Konflikt.)

**August Niemann
über seinen „Weltkrieg“.**

Herr August Niemann erfuhr uns um die Aufnahme
folgender Botschaft:

— Das „Leipziger Tageblatt“ hat meinen Roman „Der Weltkrieg“ von einem Standpunkte aus angegriffen, den
jeder denkende und fühlende Mensch nur billigen kann,
nämlich von dem Standpunkte aus, daß der Friede
besser ist als der Krieg, und daß demzufolge solche
Schriften, die Feindschaft zwischen den Nationen erzeugen
anstatt die Freundschaft zu fördern, verwerthlich sind.

Warum also, wenn ich hier aufzutreten, habe ich einen
zurückhaltenden Weltkrieg gebildert?

Aus folgendem Grunde: Seit den Bismarckischen
Kriegen drängt das größte der germanischen Völker, das
deutsche Volk, zu einer Weltmachstellung hin. Das dozu-
mentieren kann die überzeitlichen Erinnerungen und der
Bau einer Kriegsflotte. Einen Gegner aber finden wir
bei lokalen Weltkriegen in England.

Die englische Politik ist sehr einfach zu kennzeichnen:
England ist immer der Gegner der Mächtigen, weil es
selbst der mächtigste Staat sein will. England hat die
niederländische Macht gebrochen, das spanische Weltreich
zerstört und ist seit zwei Jahrhunderten mit Erfolg be-
müht, Frankreichs Macht zu brechen. Seitdem Russland
ihm ein Konkurrent in Afrika geworden ist, bekämpft es
auch Russland. Da England seine Landesmacht besitzt, die
hört genug wäre, mit Militärmächten auf dem Lande zu
kriegen, so sucht es stets kontinentale Allianzen und be-
müht die eigenen Streitkräfte nur als Zünglein an der
Waage, um in den Kriegen der Mächte untereinander den
Ausgang zu geben. Diese Rolle ist so dankbar, daß
England seit Jahrhunderten alle Kriege der Nationen

untereinander begünstigt, während es selbst fast nur
gegen farbige Völker kriegt, um sie sich dienstbar zu
machen. Auf diese Weise hat England seine Kolonien
gewonnen und umspannt den Erdkreis mit seinen Flotten-
stationen.

Kein Zweifel, daß England uns um so feindlicher ent-
gegentritt, je mehr wir uns zur Weltmacht entwickeln.
Sollten unsere Kolonien gewinnbringend werden und
sich vermehren, sollte unsere Flotte den Gewicht in der
Wage der Weltgeschichte werden, so würden wir den Krieg
mit England haben, den wir dann voraussichtlich nicht
mit England allein zu führen hätten.

Bei solcher Anschauung der Weltlage fiel mir ein eng-
lischer Roman in die Hände, „The Final War“ von
Stack. Romane geben oft ein besseres Bild der Volks-
stimmung als Staatsakten. Die Engländer haben einen
Art von Roman, die wie noch nicht kennen, den geo-
graphischen und militärisch-politischen Roman. Wie vor
dreißig Jahren „The Battle of Doorking“ die Vorstellung
einer deutschen Armee in England, so schilderte Stack
„Final War“ den Angriff Englands auf die drei kon-
tinentalen Mächte Frankreich, Deutschland und Russland.
Natürlich liegt England. Des Engländer liebster
Traum ist England auf dem Throne der Welt, alle
anderen Nationen als Vasallen.

Die Überhebung des Engländer erschien mir so
groß, daß ich zur Vertheidigung seiner Unterschätzung der
Weltmittel anderer Völker einen Roman schrieb, der
weniger eine Entgegnung als ein Unterdrückmittel sein
sollte. Ich gedachte dem deutschen Volke die politische
und strategische Lage der Welt klar zu machen. Die Eng-
länder haben meinen Roman „Der Weltkrieg“ auch ganz
richtig aufgefischt. Er ist folglich überlebt worden und
findet eine hochgemühe Beurteilung. Von Hof oder
leidenschaftlicher Gregorie habe ich in den englischen
Blättern nichts gefunden. Die Engländer kennen aber
doch derartige Romane.

Also hoffe ich und glaube ich ganz entschieden,
patriotische Arbeit setzen zu haben, als ich meinen im
eigenen Vaterlande vielfach so harsch verurteilten Roman
schrieb — wenn ich auch gern zugebe, daß die Welt ein
idiotisches Bild gäbe, wäre man die Nationen um den
höchsten Preis der Gerechtigkeit anstatt um Weltmacht-
stellung ringen.

August Niemann.

Herr August Niemann hatte in liebenswürdigster
Form an unseren Edelmetall appelliert — wer hätte da
widersetzen können? Aber unsere Tugend geht nun
freilich nicht weit genug, daß wir nicht in wenigen
Worten unsere eigene Meinung zu dem Thema sagen
möchten. Also: Herr August Niemann hält uns für
edel- und sanftmütiger, als wir sind. Wir sind gar nicht
die Friedensstörer mit dem Stich ins Suttermere
Himmelblau, für die uns der weltkriegerische Autor hält.
Wir meinen vielmehr, daß die Kriege sich noch lange nicht
aus der Welt schaffen lassen werden und daß Verweich-

lung nicht am Platze ist. Nur gegen das Eine wenden
wir uns, daß durch literarische Erzeugnisse, und noch dazu
in Seiten ernster Spannung, zu den schon reichlich vor-
handenen internationalen Reibungsflächen zusätzlich neue
geschaffen werden. Noch mehr als durch den Riemann-
schen Roman ist das in diesem Falle durch die Art
der Kritik geschehen. So wurde z. B. verbreitet, Eng-
land vermehre bereits wegen des Riemannschen Buches
seine Landesmacht. Und dann, Herr Niemann, noch ein
Wort im Bertrauen: Es gibt gewisse Dinge im Privat-
leben im Staatsleben, über die man nicht gern und
sicher nicht eher redet, als bis sie die Öffentlichkeit ver-
tragen können. Dazu rechnen wir auch die von Ihnen
prophetezte unumgängliche Notwendigkeit einer krie-
glichen Auseinandersetzung mit England. Deshalb halten
wir, bei allem Respekt vor der weltförmigen patriotischen
Tendenz des Riemannschen Romans, den „Weltkrieg“
noch wie vor für ein Werk, dessen Risiko man verhän-
digerweise Autor und Verlag allein tragen lädt. Simulta-
nemal auch wir der Meinung sind, daß noch heute gilt,
daß die Nation habe die von der Presse eingeschworene
Festsetzungen zu bezahlen. Die Redaktion.

haupt in etwa sechs Wochen gelangen können. Es fann
sich daher, wie die „St. Paul.“ hervorhebt, nur um die
früher erwähnten Herero, die schon vor Monaten die
Grenze überschritten, handeln. Würden wirklich 400
Krieger entdeckt, so würde eine Hereroanammlung
brauen, Kinder, Greise mit eingeredet, von mindestens
1500 bis 2000 Personen vorhanden gewesen sein. Die
daher vorliegenden amtlichen Nachrichten geben kaum
einen Anhalt dafür, welche Hererosmassen nach dem Ge-
fecht am Waterberg weiter über die Grenze abgedrängt
sind. Auch wird man sicher noch nichts Bestimmtes dar-
über wissen, ob und welche Hereroskapitäne sich zur Zeit
auf englisches Gebiet befinden.

Die Nachricht von der Entwicklung weist erfreulicher-
weise darauf hin, daß die englische Regierung nicht ge-
willt ist zu dulden, daß die im Besitz von Waffen befind-
lichen Herero in gefährdrohender Nähe der deutschen
Grenze sich aufhalten. Daß die englische Regierung sich
zur Auslieferung der Kädelshäuser des Aufstandes herab-
lassen wird, wogen wie kaum zu hoffen. Wohl aber wird
sie durch freundlichkeitliche Verhandlungen veranlaßt
werden können, wie wir es seinerzeit mit den nach Deutsch-
Ostafrika aus dem englischen Mombassigebiet über-
getretenen Deutzen des australischen Scheich Sharif gemacht
haben, sämtliche übergetretene Herero zu ent-
waffnen und sie in einer der Grenze fernere liegenden
Gegend anzusiedeln. Wir unsererseits sollten nun so
viel wie möglich die kühlgelenkten Haupt- und Haupt-
beteiligten an Europäermordern für vogelstiel erläutern
und dem Anhänger des einzelnen entsprechend Prämiern
auf ihren Kopf legen. Dann wird auch ein formeller
Friedensschluß oder Friedensverhandlungen überstürzen,
da die verpreßten bedeutsamen Hererogruppen den
Gegenseitig jeder Verhandlung nicht dulden können.
Das Damaraland muß noch längere Zeit im Kriegs-
gescheute bleiben. Naukratische Herero müssen eifrig
verfolgt und auf noch bekannt verdeckte Nebel-
läufer müssen nach späterer Peize gezeigt werden. Zur
Sicherung des Landes sind einige Zeit gut belebte Polizei-
stationen neu anzulegen. Herero, die keine Waffen
führen und friedlich erscheinen, sind allmählich in Re-
servate unterzubringen. Hierbei wird es sich anfangs
jedermann nicht vermeiden lassen, daß man ihnen, natürlich
gegen Arbeit als Gegenleistung, aus Staatsmitteln
Nahrung beschafft. Bei der allmäßlichen Basisierung
des Landes werden die Missionare gute Dienste leisten
können.

Der Widerstand der Herero hat, wie das ja immer
von Kennern der Verhältnisse vorausgesagt wurde, ein-
fach aufgehört, weil die Herero sich verloren und keine
Gelegenheit hatten, ihren Vatertontrotz zu ergänzen.
Die Gelegenheit Geobachtung wird man auch bei den Hottentotten
haben. Aber höchstlich wird man bei ihnen wohl nicht
in dem Fehler verfallen, den eigentlich Angriff zu weit
hinauszuschieben. Den Hottentot imponiert eben nur
der Erfolg, sonst glaubt er nicht an die Übermacht der
Europäer, und man wird wohl sicher nicht fehl gehen,
wenn man annimmt, daß unser langsame und geringe
Erfolge gegen die Herero die Witbol und ihnen nahe-
stehende Hottentotten mit zum Aufstand verleitet haben.
Sobald sind anscheinend die tödlichen Hottentottentümme,
die Bersia- und Behaner-Hottentotten, der deutschen
Regierung treu, aber, wenn sie nicht漫end werden
sollen, brauchen wir schnelle Erfolge. Man sollte von
vornherein gut nicht annehmen, daß es sich um einen lang-
wierigen, schwierigen Krieg im Süden handeln kann.
Der eigentliche Krieg wird bald zu Ende sein.

Der Aufstand in Südwestafrika.**Die militärische Lage.**

Man hat die telegraphische Meldung aus Kapstadt,
dab 400 nach Britisch-Südwälamand übergetretene
Herero dort von den Engländern entwaffnet seien, in
Verbindung gebracht mit einer fürglichen telegraphischen
Meldung des Generals v. Trotha, und batte die in-
zwischen bereit von amfischer englischer Seite demen-
tierte Behauptung, unter den Entwaffneten befänden sich
die Hererosoldaten, hinzufolge. Ein Bild auf die
Karte genügt, um uns zu zeigen, daß aus dem Teile von
Britisch-Südwälamand, nach dem allein die Herero ent-
wischen sein können, Nachrichten nach Kapstadt erst über-

Sie würde es auch gern gehört haben, die kleine,
musikalische Annemarie, die „neue, nie dagewesene“, ...
aber, natürlich, dazu gab es keine Aussicht! —

Die Blüglode, — schrill und laut! Wie das Mädchen
zusammenfuhr! Seit wann war sie denn so schreckhaft?

Da auch Agnes zur Stelle war, die Tür zu öffnen? Sie
glänzte sehr oft durch Abwehrlosigkeit, die kleine Soße, sie
hatte zu viel Pflichten hier im Pensionat, — anbefohlene
und freiwillig übernommene! — Sollte sie am Ende
selbst ...

Nein! Unnötig! Es kamen Schritte den Korridor
entlang, — jetzt Angelots Stimme: „Die zweite Türe
links, — bitte, man dreiste zu klopfen, Fräulein Lombardi
ist schon auf 'n' Posten!“

Annemi, — guten Abend! Da sind wir! Hans
hat noch im letzten Augenblick zurückzufahren wollen, es
sind ihm allerlei Gedanken aufgestiegen, — aber ich hab'
ihm gesagt! —

„Kum loh' doch, Alia! Guten Abend, Annemarie!
Wie warm und hübsch es bei dir ist!“

Hans läßt die niedliche Händchen seiner
Jugendgespielin in seiner Rechten und nahm sich vor, den
Viehtrieb, der vor dem holden Geschöpf ausging, recht
unbesangen auf sich wirken zu lassen! Ist das aber die
richtige Aufsicht, die man sich erst „vornehmen“
wollte?

„Warum schon, ... dafür konnte ich lügen, ...
aber hüb's?“ gab Annemarie auf den Doktors leichten
Klatsch zurück. „Ich mußte eben zufrieden sein, wie ich
es hier vorfand, ich konnte daran nichts ändern. Komm,
Alia, gib deinen Mantel ab. Was sind das denn für
Gedanken, die dir gekommen sind, Hans?“

„Du siehst, sie waren nicht sehr schwerwiegender, denn
ich bin hier!“ wußt er ihr aus, — eben trat auch Agnes
mit einer kleinen dampfenden Wassers ein. Sie warf
einen sonderlichen Blick auf den „Jugendfreund“, den
sie im Fluß nur flüchtig zu mustern vermocht hatte. Nicht

merksam zu machen! Er hatte sie ohnehin bemerkt!
Siebleib du nur hübsch unbefangen, Doktor Rühne!

„Wollen uns gegenseitig unsere Erlebnisse erzählen,
ja?“ fragte Annemarie und sah mit glänzenden Augen
von einem zum andern. „Wer fängt an? Du, Alia,
noch mehr? Hans, wenn du keinen Tee und keine Cakes
mehr magst, darfst du die eine Cigarette anzünden, —
hier ist auch Feuerzeug!“

„Danke vielmals! Wenn Ihr beide mir helfen
möchtet!“

„Ich soll natürlich nicht, — ich singe ja! Aber
heute ist eine Ausnahme — und Euch zur Gesellschaft —
Hans, entfremdet du dich, wie du Alia und mich eingeräumt
hast vor Jahren in Eurem Garten?“

„Und ob ich mich entfremde! Oben auf dem
Pflaumenbaum, nicht wahr? Der hatte so schöne, breite
Gabelzweige, die sich man wunderlich beugten!“

„Unsere Mutter war nachher schön böse! Lachte Alia.
Was sich für einen Studenten passt, das sei noch lange
nichts für ein junges Mädchen und für einen博士lich!“

„Und ob sagte ich: Mein liebchen, Tante Rühne, —
und unwohl ist uns auch nicht geworden!“

Damit sprach Annemarie die Lippen und hielt ihre
Cigarette gegen die des „Jugendfreundes“, um Feuer
von ihm zu bekommen.

„Alia, Alia!“

„Ruhig, ich hab' nicht viel erlebt! Lernen, lernen,
das einem der Kopf raucht, — ein paar Grobheitenken-
gegeben, die ganz gut ausfielen, — Alas mit meiner
Wirtin gehabt, — mich wieder mit ihr vertragen, —

eine nette Kollegin eingebüßt, — blutarm, nervös, schon
jetzt in tauend Angst vor dem Examen, das doch noch
Dreivierteljahr Zeit hat, — Mäsern bei uns im Hause, —

ein kleines, bläßliches dummes Kind von neun Jahren,
dem ich Nachhilfestunden gebe. Honorar zwei Mark die
Woche, — dafür die Arbeit von zehn Pferdekräften, ...“

Abend-Ausgabe.**Leipziger Tageblatt
und
Anzeiger.**

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig,
des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Anzeigen-Preis

die 6gepaßte Petitzelle 25 Pf.

Reklame unter dem Redaktionstitel
(6gepaßt) 75 Pf., nach dem Familien-
titel (6gepaßt) 50 Pf.

Tabletttitel und Afferloch werden ent-
prechend höher berechnet.

Brüder für Redaktionen und Offizien-
nahmen 25 Pf.

Anzeigertarif für Anzeigen:

Abend-Ausgabe: vor mittags 10 Uhr.
Morgen-Anzeige: nach mittags 4 Uhr.

Kazeigen sind freilich zu die Zeit geschrieben,
Extra-Beilagen (nur mit der Morgen-
Anzeige) nach besonderer Vereinbarung.

Die Expedition:

so weit möglich unverzögert geöffnet von
10 bis abends 7 Uhr.

Druck und Verlag von G. Poel in Leipzig
Ges. Dr. E. R. & W. Klinckhardt.

98. Jahrg

werden aber die schuldigen Hottentotten, besonders wenn sie erst bei langsamem Vorgehen unserer Truppe Zeit zum Auseinandersetzen gefunden haben, sich in kleinen Gruppen in die fast unzugänglichen Berge verstreichen. Hoffentlich gelingt es ihnen rechtzeitig den Weg nach dem Bergungsraum der vertriebenen Flüchtlinge zu verlegen.

4. Bataillon Feld-Regts. Nr. 2.

Das vierte Bataillon des zweiten Feld-Regiments ist jetzt in der Fortsetzung begriffen; Bataillonskommandeur wird, wie schon gemeldet, Major von Römer vom 75. Infanterieregiment in Bremen, der sich bereits in den Kolonien vor dem Feinde aufgezeichnet hat. Die drei Kompaniechefen unter ihm sind die Hauptleute von Zweigk vom 71. Regiment (Erfurt), von Erckert vom 92. Infanterieregiment (Neustadt) und Mander vom 1. Regiment (Mönchengladbach). Der Oberleutnant von Bülow (18. Dragoner), Oberleutnant (77. Infanterieregiment), Hünniger (176. Infanterieregiment), Sallmuth von Bensheim (4. Jäger), vorherhein Adjutant und großes Deutsches Verbandsabteilung das Offizierkorps. Unter den leitenden sind zwei Barden: Peter (8. Infanterieregiment) und Fischbach (9. Infanterieregiment), sowie ein Württemberger, Frhr. von Gaisberg-Hohenberg. Zwei Berge treten zum Bataillon über, Standort Dr. Grebe (59. Infanterieregiment) und Dr. Glasmann (Mühlenhorst) im 1. Westpreußischen Feldartillerie-Regiment Nr. 85. Eine größere Anzahl dieser mit dem neuen zweiten Bataillon nach Südwürttemberg abgesetzten Offiziere hat sich, wie der Bataillonskommandeur selbst, bereits vor dem Feinde bewährt.

Der russisch-japanische Krieg.

Ein censurierter Bericht über Port Arthur.

Der Berichterstatter Reuters telegraphiert mit Genehmigung der Jenaer und Port Arthur einer ausführlichen Bericht über die Belagerung, über deren verschieden Städte bisher nur höchst vereinzelt Ideen aus den Schriften Russischer und anderer mehr oder weniger zuverlässiger Autoren geschildert werden konnten. Erst jetzt gewinnt man ein Bild von der Größe der den Japanern gestellten Aufgabe. Ein der schlimmsten Weisen war damals die vom 19. bis zum 24. August, in welcher die Japaner 14.000 Mann an Verlusten hatten. Das ganze Resultat des sehr trügerischen Angriffs war die Beschießung des Forts Banian. Die Japaner unterschieden angenehm Stoffes Geschick und den entschlossenen Willen der Bevölkerung. Bis zum 8. September verloren die Russen täglich die Banianfanterie wieder zu erobern. Die Japaner nahmen Zuflucht zu Kriegsschiffen und erbauten ein System von parallelen Belagerungsarbeiten. Als die japanischen Panzerboote sich den Verbannen am Fuße der Hügel näherten, auf welchen die Forts lagen, wurden die Küstenhäuser und entflohen. Bardon wurde wieder gewünscht noch gegeben; selbst Krankenträger wurden gelöscht. Keine Flagge wurde später mehr anerkannt. In einigen Fällen gingen die Plauten vor, siehe wie tot dicht bei den Verbannen niederr und blieben regungslos liegen, bis die Auferstehung der Russen nachließ. Dann schoben sie sich, auf den Rücken liegend, unter den Drähten durch und durchschauten diese mit langen Stäben. Wenn dies möglich, wurden Pfeilwaffen an Bambusstangen unter die Verbannen gelobt und entzündet, so daß sie die Verbannen zerstört wurden. Wenn die Verbannung von Handböumen unmöglich war, gebrauchten die Japaner improvisierte Bombermöller, die Bomben 50 bis 100 Meter weit schleuderten. Die schweren Geschütze, welche die Japaner anfangs zur Stelle hatten, waren 4,7-zollige Geschütze, aber gegen Ende August kamen 6-zollige Geschütze hinzu; am 14. September trafen 11-zollige Haubitz ein. Sehr bemerkenswert ist, daß trotz der ständigen mörderischen Durchweitung stets zahllose Freiwillige zu den verdeckten Unterkünften, ja zu sicheren Tode bereit waren. Am Abend des 19. September begannen die Japaner den Angriff auf den 203 m-Hügel und den Ramasaijan-Hügel, aber trotz mehrerer Scheine an den folgenden Tagen, die 2000 Mann kosteten, konnten die Japaner das vorgeholtene Fort auf dem 203 m-Hügel und die außerordentlich starke Stellung mit Drabigfleisch und Schrapneln nicht einnehmen. Der lange Teil des Berichts beschäftigt sich mit den Verhandlungen der Forts durch die Japaner und die Ausfälle der Russen bis zum 27. Oktober.

Berichte ohne Censur.

Aus Tschou taucht eine der bekanntesten Werktüte fragende Zeitungspersone, monatlich der legte Sturm der Japaner vollständig gescheitert ist. Die Verluste vor Port Arthur seien tatsächlich enorm. Die Explosion der Plattenminen sei die Tat zu gehör. Die Japaner hätten zwar die Aufgaben der stillen Befestigungen erobert, nicht aber die Forts selbst. Der ganze Süd-

fehlt, — das sind so meine Erfahrungen! Mehr weiß ich nicht! Ich bin und bleibe nun 'mal so'n ergreifendes Menschenkind! Angehende Künstlerinnen erleben ganz andere Dinge, nicht wahr, Annemarie?"

"Was denn für welche? Was soll ich wohl erleben?"

"Na, in deinen großartigen Familien!"

"Die sind eben viel zu großartig für mich, — da fühl ich gar nicht mit! Denkt da denn, daß die mich für gleichberechtigt ansiehen? Wer mit 'mein liebes Kind', — wenn's hoch kommt mit 'liebe Kleine' angeredet wird, der steht gesellschaftlich auf einem total andern Niveau!"

"Auch für die männlichen Mitglieder deiner Familien?" fragte Hans lächelnd. "Denn es sind doch Männer dabei, — auch junge, nicht wahr?"

"Auch junge sind dabei, — aber nicht immer zu gegen!" gab sie fröhlich zurück. "Den Lieutenant Brückner habe ich seit nie, und der Sohn von Generalmajor Weißel sieht sich auch selten blicken, — ein schrecklich wortloser Herr, Kaufmann, glaube ich, soll hübsch die Marianne blasen. Mir hat er noch nichts vorgebläst, er sieht mich kaum an, ich denke, er ist damenschew. Oswald Menzel trifft ich noch an häuslichen an!"

"Das ist das musikalische Genie!"

"Das Genie!" bestätigte Annemarie lachend, und dabei fuhr ihr das Benehmen des Genies neulich in der Fensterfront ein, und sie wurde verlegen, was den Geschwistern Rühne nicht entging.

"Und deine Studien? Dein Gesang?"

"Damit geht es mir gut! Ich sagte dir schon, Alfa, wie ich einmal vor der ganzen Klasse gelobt worden bin, — das hat sich neulich wiederholt, . . . ich muß nur immer drüber denken, daß niemand neidisch auf mich wird, — das möcht' ich nicht gern! Wir sind alles so leicht, was andern Schwierigkeiten macht, — zweite Stimme treffen und prima vista singen und transponieren — ich bin meinem lieben Mütterchen so schre-

liche Teil der Halbinsel sei noch immer im Besitz der Russen, von der Taubensee bis zum Goldenen Hügel und dem Telegraphenberg. Wie der "Standard" aus Shanghai meldet, sollen die Japaner das Fort und das Proviantlager von Beipashan in die Luft gesprengt haben. — Die vor einiger Zeit demokratische Ruhrtal, daß der japanische Kreuzer "Nahama" auf eine Mine geraten und untergegangen sei, wird nunmehr amtlich von der japanischen Regierung, wenn eine Depesche aus New York nicht täuscht, gegeben.

Japanischer Patriotismus.

Der "Standard" berichtet aus Tokio vom Freitag: Am 3. November versammelten sich die ältesten Staatsmänner, die Kabinettsoffiziere und andere hervorragende Bürger der Stadt mit einer Heimlichkeit von etwa 50.000 Leuten im Park Hibiya. Nach der gesetzten Kundgebung für den Frieden, das Herr amtierte wurde eine Resolution angenommen, daß jeder in seinem Berufe nach seinen besten Kräften tätig sein sollte, um die Mittel zum Kriege zu beschaffen, damit das nationale Ziel, wie lange Zeit dazu angedroht wurde, erreicht werde.

Politische Tagesschau.

* Freitag, 5. November.

Herr Scherl, der neue deutsche Herz.

Russ hat Herr August Scherl also seinen großen Tag gehabt, ein Traum seiner Rüchte ist erfüllt — man wird nicht mehr sagen können, der Name Scherl sei unparlamentarisch. Das preußische Abgeordnetenhaus hat ihm einen ganzen Tag seiner übrigens nicht sehr feierhaften Zeit gewidmet, und der Herr Scherl erfüllte das hohe Haus mit seinem jungen Berichte von Wehrmachtfür alle Abonnenten des Volks-Anzeigers, des Woche und des Tages. Und der Geist war mächtig und drang bis in die Tiefen der menschlichen Seele. Er rührte die Bevölkerung der Ministerbank und die Obrigkeit des "Tages" in gleicher Gewalt. Es war unbeschreiblich schön. Aus der Stimmen Gedränge löste sich in Intervallen der Klang eines Namens Scherl, und die Photographen der Woche und des Tages fanden hoffentlich bereit, die großen Scenen der Nachwelt aufzunehmen. Am Abend standen die Abgeordnetenhaus und das Reichstag am 16. Dezember — länger wird das Parlament nicht tagen — gerade schwache Arbeitstage.

In diesen soll doch mindestens noch die erste Rechnung des Staates, für die sehr reizliche Stoff vorliegt, erledigt werden, was bleibt dann aber noch für die Rechtfertigung sämtlicher Handelsverträge in allen drei Sitzungen einschließlich der Kommissionssitzungen, die nun doch einmal nicht zu vermeiden sind? Für eine Durchsetzung der Verträge würden sich bei ihrer hohen Bedeutung für unser wirtschaftliches Leben aber wohl alle Parteien bedienen, und deshalb beweisen wir vorläufig noch, daß die neuen Handelsverträge am 1. Januar 1906 in Kraft treten können.

diese vier, aber Scherl ist der Größte unter ihnen.

Zur Handelsvertragsverhandlungen.

Der neue deutsch-schweizerische Handelsvertrag soll am 1. Januar 1906 an die Stelle des bisherigen Vertrages treten. Wie Vertrag dauernd sind 10½ Jahre vorgesehen. Der Inhalt des Vertrags wird geheim gehalten, bis Deutschland sich mit Österreich-Ungarn verständigt hat. In einem Autak-protokoll wird bestimmt, falls die Schweiz die Erfahrung nicht aus chemische Produkte und Verfahren ausdehnen, bei Deutschland befugt, die Röste auf chemische Produkte beliebig zu erhöhen. Dieselbe Befugnis steht auch der Schweiz zu. Nun regeln sind nach der "St. Bla." noch einige Einzelheiten des Grenzvertrages. Da der Vertrag mit den Schweiz am 1. Januar 1906 in Kraft treten, eine Unterbrechung des Vertragsverhältnisses aber auf alle Fälle auch hier vermieden werden soll, so muß der alte Vertrag zwischen dem 31. Dezember d. J. aufgehoben werden. Dies kann aber wieder nicht geschehen, wenn der Vertrag — oder sagen wir gleich die Handelsverträge — vor Weihnachten vom Reichstag erledigt worden sind. Nun tritt der Reichstag am 29. November zusammen, es bleiben ihm also bis zum 16. Dezember — länger wird das Parlament nicht tagen — gerade schwache Arbeitstage.

In diesen soll doch mindestens noch die erste Rechnung des Staates, für die sehr reizliche Stoff vorliegt, erledigt werden, was bleibt dann aber noch für die Rechtfertigung sämtlicher Handelsverträge in allen drei Sitzungen einschließlich der Kommissionssitzungen, die nun doch einmal nicht zu vermeiden sind? Für eine Durchsetzung der Verträge würden sich bei ihrer hohen Bedeutung für unser wirtschaftliches Leben aber wohl alle Parteien bedienen, und deshalb beweisen wir vorläufig noch, daß die neuen Handelsverträge am 1. Januar 1906 in Kraft treten können.

Die Kravatte von Innsbruck.

In Innsbruck tobte ein wahnwütiger Streitkampf. Während des ganzen Freitags haben deutsche Studenten, Bürger und Arbeiter die Stadt durchzogen, italienische Geschäftsmänner zerstört. Sie haben die Fronten am Gebäude der italienischen Fakultät eingeworfen, die Tore erbrochen. Hunderte wurden nach Telegrammen hinein, dann sog die Menge wild und johlend vor die Staatspatriot. In den Hörsälen Herrn Scherl und stellte seine schamhaft defame Eloquenz in den Dienst der guten Sache. Der Gedanke des Herrn Scherl ist von uns wiederholt eingehender Kritik unterzogen worden, und so können wir uns damit begnügen, noch einmal darauf hinzuweisen, daß wir in dem Projekt erstmals eine janzelle Schädigung des eingeladenen Sparsers, zweitens eine der elbischen Aufgaben des Staates widerstprechende Anregung des Spieltriebes, und drittens — durch Gründung einer Spargesetzung — einen Verdummungsverlauf allergrößten Stils erlaufen. Die beiden ersten Bedenken drohte der freimaurige Abg. Fischbach mit einziger rhetorischer Überredung, aber um so draufsichtiger zur Seltung. Nach einer Rede des nationalisierenden Abg. Fischbach, der darauf eintrat, die Worte zur Anlegung von Spargesetzen heranziehen, begann dann Herrn Scherl die Anregung des Spieltriebes, und drittens — durch Gründung einer Spargesetzung — einen Verdummungsverlauf allergrößten Stils erlaufen. Die beiden ersten Bedenken drohte der freimaurige Abg. Fischbach mit einziger rhetorischer Überredung, aber um so draufsichtiger zur Seltung. Nach einer Rede des nationalisierenden Abg. Fischbach, der darauf eintrat, die Worte zur Anlegung von Spargesetzen heranziehen, begann dann Herrn Scherl die Anregung des Spieltriebes, und drittens — durch Gründung einer Spargesetzung — einen Verdummungsverlauf allergrößten Stils erlaufen. Die beiden ersten Bedenken drohte der freimaurige Abg. Fischbach mit einziger rhetorischer Überredung, aber um so draufsichtiger zur Seltung. Nach einer Rede des nationalisierenden Abg. Fischbach, der darauf eintrat, die Worte zur Anlegung von Spargesetzen heranziehen, begann dann Herrn Scherl die Anregung des Spieltriebes, und drittens — durch Gründung einer Spargesetzung — einen Verdummungsverlauf allergrößten Stils erlaufen. Die beiden ersten Bedenken drohte der freimaurige Abg. Fischbach mit einziger rhetorischer Überredung, aber um so draufsichtiger zur Seltung. Nach einer Rede des nationalisierenden Abg. Fischbach, der darauf eintrat, die Worte zur Anlegung von Spargesetzen heranziehen, begann dann Herrn Scherl die Anregung des Spieltriebes, und drittens — durch Gründung einer Spargesetzung — einen Verdummungsverlauf allergrößten Stils erlaufen. Die beiden ersten Bedenken drohte der freimaurige Abg. Fischbach mit einziger rhetorischer Überredung, aber um so draufsichtiger zur Seltung. Nach einer Rede des nationalisierenden Abg. Fischbach, der darauf eintrat, die Worte zur Anlegung von Spargesetzen heranziehen, begann dann Herrn Scherl die Anregung des Spieltriebes, und drittens — durch Gründung einer Spargesetzung — einen Verdummungsverlauf allergrößten Stils erlaufen. Die beiden ersten Bedenken drohte der freimaurige Abg. Fischbach mit einziger rhetorischer Überredung, aber um so draufsichtiger zur Seltung. Nach einer Rede des nationalisierenden Abg. Fischbach, der darauf eintrat, die Worte zur Anlegung von Spargesetzen heranziehen, begann dann Herrn Scherl die Anregung des Spieltriebes, und drittens — durch Gründung einer Spargesetzung — einen Verdummungsverlauf allergrößten Stils erlaufen. Die beiden ersten Bedenken drohte der freimaurige Abg. Fischbach mit einziger rhetorischer Überredung, aber um so draufsichtiger zur Seltung. Nach einer Rede des nationalisierenden Abg. Fischbach, der darauf eintrat, die Worte zur Anlegung von Spargesetzen heranziehen, begann dann Herrn Scherl die Anregung des Spieltriebes, und drittens — durch Gründung einer Spargesetzung — einen Verdummungsverlauf allergrößten Stils erlaufen. Die beiden ersten Bedenken drohte der freimaurige Abg. Fischbach mit einziger rhetorischer Überredung, aber um so draufsichtiger zur Seltung. Nach einer Rede des nationalisierenden Abg. Fischbach, der darauf eintrat, die Worte zur Anlegung von Spargesetzen heranziehen, begann dann Herrn Scherl die Anregung des Spieltriebes, und drittens — durch Gründung einer Spargesetzung — einen Verdummungsverlauf allergrößten Stils erlaufen. Die beiden ersten Bedenken drohte der freimaurige Abg. Fischbach mit einziger rhetorischer Überredung, aber um so draufsichtiger zur Seltung. Nach einer Rede des nationalisierenden Abg. Fischbach, der darauf eintrat, die Worte zur Anlegung von Spargesetzen heranziehen, begann dann Herrn Scherl die Anregung des Spieltriebes, und drittens — durch Gründung einer Spargesetzung — einen Verdummungsverlauf allergrößten Stils erlaufen. Die beiden ersten Bedenken drohte der freimaurige Abg. Fischbach mit einziger rhetorischer Überredung, aber um so draufsichtiger zur Seltung. Nach einer Rede des nationalisierenden Abg. Fischbach, der darauf eintrat, die Worte zur Anlegung von Spargesetzen heranziehen, begann dann Herrn Scherl die Anregung des Spieltriebes, und drittens — durch Gründung einer Spargesetzung — einen Verdummungsverlauf allergrößten Stils erlaufen. Die beiden ersten Bedenken drohte der freimaurige Abg. Fischbach mit einziger rhetorischer Überredung, aber um so draufsichtiger zur Seltung. Nach einer Rede des nationalisierenden Abg. Fischbach, der darauf eintrat, die Worte zur Anlegung von Spargesetzen heranziehen, begann dann Herrn Scherl die Anregung des Spieltriebes, und drittens — durch Gründung einer Spargesetzung — einen Verdummungsverlauf allergrößten Stils erlaufen. Die beiden ersten Bedenken drohte der freimaurige Abg. Fischbach mit einziger rhetorischer Überredung, aber um so draufsichtiger zur Seltung. Nach einer Rede des nationalisierenden Abg. Fischbach, der darauf eintrat, die Worte zur Anlegung von Spargesetzen heranziehen, begann dann Herrn Scherl die Anregung des Spieltriebes, und drittens — durch Gründung einer Spargesetzung — einen Verdummungsverlauf allergrößten Stils erlaufen. Die beiden ersten Bedenken drohte der freimaurige Abg. Fischbach mit einziger rhetorischer Überredung, aber um so draufsichtiger zur Seltung. Nach einer Rede des nationalisierenden Abg. Fischbach, der darauf eintrat, die Worte zur Anlegung von Spargesetzen heranziehen, begann dann Herrn Scherl die Anregung des Spieltriebes, und drittens — durch Gründung einer Spargesetzung — einen Verdummungsverlauf allergrößten Stils erlaufen. Die beiden ersten Bedenken drohte der freimaurige Abg. Fischbach mit einziger rhetorischer Überredung, aber um so draufsichtiger zur Seltung. Nach einer Rede des nationalisierenden Abg. Fischbach, der darauf eintrat, die Worte zur Anlegung von Spargesetzen heranziehen, begann dann Herrn Scherl die Anregung des Spieltriebes, und drittens — durch Gründung einer Spargesetzung — einen Verdummungsverlauf allergrößten Stils erlaufen. Die beiden ersten Bedenken drohte der freimaurige Abg. Fischbach mit einziger rhetorischer Überredung, aber um so draufsichtiger zur Seltung. Nach einer Rede des nationalisierenden Abg. Fischbach, der darauf eintrat, die Worte zur Anlegung von Spargesetzen heranziehen, begann dann Herrn Scherl die Anregung des Spieltriebes, und drittens — durch Gründung einer Spargesetzung — einen Verdummungsverlauf allergrößten Stils erlaufen. Die beiden ersten Bedenken drohte der freimaurige Abg. Fischbach mit einziger rhetorischer Überredung, aber um so draufsichtiger zur Seltung. Nach einer Rede des nationalisierenden Abg. Fischbach, der darauf eintrat, die Worte zur Anlegung von Spargesetzen heranziehen, begann dann Herrn Scherl die Anregung des Spieltriebes, und drittens — durch Gründung einer Spargesetzung — einen Verdummungsverlauf allergrößten Stils erlaufen. Die beiden ersten Bedenken drohte der freimaurige Abg. Fischbach mit einziger rhetorischer Überredung, aber um so draufsichtiger zur Seltung. Nach einer Rede des nationalisierenden Abg. Fischbach, der darauf eintrat, die Worte zur Anlegung von Spargesetzen heranziehen, begann dann Herrn Scherl die Anregung des Spieltriebes, und drittens — durch Gründung einer Spargesetzung — einen Verdummungsverlauf allergrößten Stils erlaufen. Die beiden ersten Bedenken drohte der freimaurige Abg. Fischbach mit einziger rhetorischer Überredung, aber um so draufsichtiger zur Seltung. Nach einer Rede des nationalisierenden Abg. Fischbach, der darauf eintrat, die Worte zur Anlegung von Spargesetzen heranziehen, begann dann Herrn Scherl die Anregung des Spieltriebes, und drittens — durch Gründung einer Spargesetzung — einen Verdummungsverlauf allergrößten Stils erlaufen. Die beiden ersten Bedenken drohte der freimaurige Abg. Fischbach mit einziger rhetorischer Überredung, aber um so draufsichtiger zur Seltung. Nach einer Rede des nationalisierenden Abg. Fischbach, der darauf eintrat, die Worte zur Anlegung von Spargesetzen heranziehen, begann dann Herrn Scherl die Anregung des Spieltriebes, und drittens — durch Gründung einer Spargesetzung — einen Verdummungsverlauf allergrößten Stils erlaufen. Die beiden ersten Bedenken drohte der freimaurige Abg. Fischbach mit einziger rhetorischer Überredung, aber um so draufsichtiger zur Seltung. Nach einer Rede des nationalisierenden Abg. Fischbach, der darauf eintrat, die Worte zur Anlegung von Spargesetzen heranziehen, begann dann Herrn Scherl die Anregung des Spieltriebes, und drittens — durch Gründung einer Spargesetzung — einen Verdummungsverlauf allergrößten Stils erlaufen. Die beiden ersten Bedenken drohte der freimaurige Abg. Fischbach mit einziger rhetorischer Überredung, aber um so draufsichtiger zur Seltung. Nach einer Rede des nationalisierenden Abg. Fischbach, der darauf eintrat, die Worte zur Anlegung von Spargesetzen heranziehen, begann dann Herrn Scherl die Anregung des Spieltriebes, und drittens — durch Gründung einer Spargesetzung — einen Verdummungsverlauf allergrößten Stils erlaufen. Die beiden ersten Bedenken drohte der freimaurige Abg. Fischbach mit einziger rhetorischer Überredung, aber um so draufsichtiger zur Seltung. Nach einer Rede des nationalisierenden Abg. Fischbach, der darauf eintrat, die Worte zur Anlegung von Spargesetzen heranziehen, begann dann Herrn Scherl die Anregung des Spieltriebes, und drittens — durch Gründung einer Spargesetzung — einen Verdummungsverlauf allergrößten Stils erlaufen. Die beiden ersten Bedenken drohte der freimaurige Abg. Fischbach mit einziger rhetorischer Überredung, aber um so draufsichtiger zur Seltung. Nach einer Rede des nationalisierenden Abg. Fischbach, der darauf eintrat, die Worte zur Anlegung von Spargesetzen heranziehen, begann dann Herrn Scherl die Anregung des Spieltriebes, und drittens — durch Gründung einer Spargesetzung — einen Verdummungsverlauf allergrößten Stils erlaufen. Die beiden ersten Bedenken drohte der freimaurige Abg. Fischbach mit einziger rhetorischer Überredung, aber um so draufsichtiger zur Seltung. Nach einer Rede des nationalisierenden Abg. Fischbach, der darauf eintrat, die Worte zur Anlegung von Spargesetzen heranziehen, begann dann Herrn Scherl die Anregung des Spieltriebes, und drittens — durch Gründung einer Spargesetzung — einen Verdummungsver

Universität werden soll. Sonderbrief ist sich mit seinen Blättern nicht der alte als rechtmäßig und erneut mit. Die Zeit seit beiden höchst die gedannten nun ver- gehen.

Deutsches Reich.

Leipzig, 5. November.

* Der Transport von Leichen erlaubt Offiziere und Beamten in der Heimat stets nach alter Liebig lediglich auf Kosten des Antragsstellenden Angehörigen statt. Wir finden dies durchaus gerechtfertigt, da man nicht einzelnen Beurteilung nicht zu diesem gerade jetzt wieder aktiver und viel erörterten Thema bewerben, doch unsere großen Dampfer-Reedereien nach China-Wieren die noch angemessene Gestaltung, die Reichen Gefallener die zum deutschen Handelskrieg (Wernerhafen oder Hamburg) frechfrei zu befördern und auch jetzt sicher nicht anders handeln werden, so dass den Angehörigen lediglich die Kosten für den Landtransport und die Einäscherung zur Last fallen. Kleinlich ist es dagegen, wenn für Nachahmungsleute soll erhoben und erst im Ausverhandlungsangebot auf Antrag erlaubt wird. Dies muss die Erklärung des Kapitäns im Manuskript der Schiffsladung gebringen, um zuließend das Nachahmungsleute ohne weiteres zu bewerben. Aber freilich — der heutige Bürokratikus, an den hatten wir nicht gedacht!

Berlin, 5. November.

* Der Kaiser holte gestern abend eine Einladung des Reichskanzlers Graefen v. Walde zum Diner. — Für den Jagdschein des Kaisers in Oberholstein ist bisher folgende Seiteinteilung vorgesehen: Am Mittwoch, 23. November, trifft der Kaiser vorläufig als Gast des Grafen Lütgendorf-Kenndorff in Groß-Strehlig ein, nach dreizeitigem Aufenthalte ebenfalls erfolgt der Weiterreise nach Rendsburg, wo ein ebenfalls dreizeitigiger Besuch des Fürsten beabsichtigt ist, dem sich ein solcher in Elmenhorst beim Fürsten zu Hohenlohe-Dessau anschließen soll.

* Deutsch-Ruanda. Dem "Morning Leader" angeblich aus Gründen von Erzählungen des Kapitäns des Gouvernementsschiffes "Seestern" aus Syrien mitgeteilten Einzelheiten über die Durchführung der Strafexpedition gegen die Wörter der katholischen Missionare in den Baumwollbergen lassen sich, da hier sonst das am 20. Februar beauftragte Telegramm des Gouverneurs von Deutsch-Ruanda, das in Sydney nach Entfernung des "Seestern" am 22. Oktober aufgegeben wurde, bestätigt, auf die Wahrheit nicht prüfen.

— Der Aufschuss des Generalverbandes deutscher Industrieller soll am 2. Dezember in Berlin zu einer Sitzung kommen.

— Referenten und Sozialdemokratie. Die Ministerialversammlung, ob ein Referentenrat mit Sozialdemokraten zusammen auf einem Höhepunkt eintritt, ist erkannt, danach wird zur Errichtung eines überparteilichen Vertrages vorliegen.

* Essen, 4. November. Der Vorstand des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtbezirk Dortmund ist in seiner heutigen Sitzung über das vorliegende Schleppmonopol auf den in Aussicht genommenen Auslandserwerben beraten. Es erhielt darin angekündigt, dass bereits von der Königlichen Staatsregierung erprobtes Einverständnis und anzustrebende Fortsetzung einer zum Teil probeweisen Erfahrung des Schleppunternehmens die größte Gefahr für das Bestandswesen der Kasernenlage. Absehbar von dem Berichten der Abteilung des Staatsbetriebes nun befürchtet werden, doch nimmt die Provinzen nicht mehr in der Lage sein werden, die in der Kanalvorlage vorgebrachten Garantien zu leisten, indem durch das Schleppmonopol die gegenwärtig bestehende Stärke der Eisenbahntarife auch auf die Wasserstraßen übertragen und damit das Interesse für die Kasäle in weiten Kreisen unserer Volksirtschaft bislang wird.

* Darmstadt, 3. November. Die Saatgutabnahmen sollen, den Vermessungen der "Lipp. Landesamt" nach, am 30. November, 1. und 2. Dezember stattfinden.

* Gera, 4. November. Die heutige Sitzung des Landtages galt in der Haupthalle der ersten Beratung des Staates. Die Haushaltssumme wurde vereinigt als glücklich bezeichnet. Man folgte nur die Sparstellen des Landes zu höheren Beträgen herabzunehmen, den Reservefonds derselben von 10 auf 8 Proz. herabzulegen, den 900 000,- betragenden Konten der Haushaltssumme anzugeben, die Überflüsse der vorjährigen Haushalte mit 300 000,- zu verwenden usw. Auch wurde verlangt, die jährlich 15 000,- kostende Taubstummenanstalt in Sondershausen aufzugeben, bei dem Abschluss eines neuen Potters-Bertrages auf höhere Beiträge zu drücken usw. Auch der regelmäßige glänzende Wunsch nach Befreiung der Grundsteuer wurde laut, ebenso eine Reform des Einkommensteuergesetzes. Dann wurde über die Überbürdung unserer Bürger sehr geklagt und Beschwerde über die Hindernisse der Termine geäußert. Vom Ministerium wird die Frage der Errichtung einer Kommission für Handelsjahr auf Einholung einer Erholungs- und Schenkungs-Gesetz nicht überall bestätigt.

Husland.

Oesterreich-Ungarn.

* Geheimabkommen im niederösterreichischen Landtag. Abermals haben sich gestern in Wien die Bündesten vertragen. Wie gemeldet wird, stand bei der Beratung des Landesvorstandes ein ersterer Wortvorschlag zwischen dem Sozialdemokratischen Seitz und dem Christlich-Socialen Schneider. Letzterer ging mit erhobener Faust gegen Seitz los, wurde jedoch von den Umstehenden aufgehalten. Auf der Galerie wurden lebhafte Plätschereien gegen Seitz laut. Der Landesrat lobte daher die Galerie räumen. Während der Beratung des Disziplinarmauschusses über die Angelegenheit Seitz-Schneider wurde der Beifall des Publikums verklungen. Seitz und Schneider wurden von der Sitzung ausgeschlossen. Schneider verließ ruhig den Saal. Seitz rief, er werde jedoch niederschließen, der ihn fälschlich angriffe. Wenigen dieser Neuerung trat der Disziplinarausschuss von neuem zusammen, er beschloss, Seitz auch von der morgenden Sitzung auszuschließen. Hierauf wurde die Generaldebatte über das Budget beendet und die Sitzung geschlossen. Die Gaude ist damit noch nicht aus.

* Frankreich.

* Granier de Cassagnac der Jüngere f. aus Paris meldet ein Telegramm, dass Paul Granier de Cassagnac am Dienstagmorgen gestorben ist. Er war der Erbe eines langwollen Romans. Sein Vater, Adolphe Granier de Cassagnac, ist der getreue Gefährte des Bonapartismus gewesen, so wie er vorher für die Dynastie Orleans gestanden. Im Jahre 1876 wurde der Ältere

Cassagnac in die Deputiertenkammer gewählt; er war einer der hervorragendsten Publizisten des liegenden Jahrhunderts, leidenschaftlich und gehofft wie Redekort. Der jüngere Cassagnac duellierte sich schon vor 1870 als Redakteur des "Pops"; seit 1870 kämpfte er für die Thronerhebung des konservativen Brüggen. Mit seinem Vater wurde er in die Deputiertenkammer gewählt; oft wurde er gerichtet, oft aus der Kammer ausgeschlossen. 1877 riet er zum Staatsstreit, seit 1879 verlor er an Ansehen. 1893 fiel er bei der Wiedermahl durch, trotz gelegentlich wieder ein und erlebte 1902 einen neuen Durchfall. In der letzten Zeit war er darum politisch ein toter Mann.

Ruhland.

* Die Schreibungen im Departement des Innern. Das "Echo de Paris" meldet, wie die R. B. Blg. übernimmt, zu den auch von uns verzeichneten Schreibungen über des Fürsten Smiropol-Missi beschriftenden Briefen aus Russland, die von einem einzelnem Deutschen Postamt des Allgemeinen bewilligen lassen, müssten aber zu diesem gerade jetzt wieder aktiver und viel erörterten Thema bewerben, doch unsere großen Dampfer-Reedereien nach China-Wieren die noch angemessene Gestaltung, die Reichen Gefallener die zum deutschen Handelskrieg (Wernerhafen oder Hamburg) frechfrei zu befördern und auch jetzt sicher nicht anders handeln werden, so dass den Angehörigen lediglich die Kosten für den Landtransport und die Einäscherung zur Last fallen. Kleinlich ist es dagegen, wenn für Nachahmungsleute soll erhoben und erst im Ausverhandlungsangebot auf Antrag erlaubt wird. Dies muss die Erklärung des Kapitäns im Manuskript der Schiffsladung gebringen, um zuließend das Nachahmungsleute ohne weiteres zu bewerben. Aber freilich — der heutige Bürokratikus, an den hatten wir nicht gedacht!

Union.

* Rodriguez Missionar in Panama. Die R. B. Blg.

beschäftigt sich in einer längeren Korrespondenz mit der Entsendung des Regierungsministers Lust nach Panama.

Die folge ist Tatsache der geeigneten Mann, um Frieden zu schließen, aber die Streitparteien sind bereits so geworden,

dass sie außerhalb eines Schiedsgerichts kaum beilegen

sein werden, und davon spricht die amerikanische Regierung naturnäherig zurück. Ihnen deshalb, weil sie aller Wahrscheinlichkeit nach verlieren würde. Der Vertreter vom 18. November leidet an der militärischen Unfähigkeit der meisten amerikanischen Bevölkerung. Er gewährt z. B.

in Artikel 3 den Vereinigten Staaten in der Kameralen

alle Rechte, die aus der vollen Souveränität fliegen

würden, und die amerikanische Regierung steht sich da

aber nicht, in der Zone den Dingleyartis einzuführen,

sowohl gegen Waren aus Panama. Aber Artikel 9 und

13 desselben Kanalvertrags enthalten Bestimmungen, aus

innerhalb der Zone Sothe Panamas ist. Artikel 2 nimmt

von der Kameralen die Städte Colon und Panama nebst

den in deren Nähe liegenden Orten aus, aber welche

Güter sind das, ist nirgends gelöst, so dass die Ver-

einigten Staaten darüber zu entscheiden haben, ob sie den

beflankt gezeigte Telegramm des Gouverneurs von Deutsch-

Ruanda, das in Sydney nach Entfernung des "Seestern"

am 22. Oktober aufgegeben wurde, bestätigt, auf ihre Wahr-

heit nicht prüfen.

— Referenten und Sozialdemokratie. Die Meis-

ninger Doktorage, ob ein Referentenrat mit Sozialdemokraten

zusammen auf einem Höhepunkt eintritt, ist erkannt, danach

kommt zur Errichtung eines überparteilichen Vertrages vorliegen.

*

* Essen, 4. November. Der Vorstand des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtbezirk Dortmund ist in seiner heutigen Sitzung über das vorliegende Schleppmonopol auf den in Aussicht genommenen Auslandserwerben beraten. Es erhielt darin angekündigt, dass bereits von der Königlichen Staatsregierung erprobtes Einverständnis und anzustrebende Fortsetzung einer zum Teil probeweisen Erfahrung des Schleppunternehmens die größte Gefahr für das Bestandswesen der Kasernenlage. Absehbar von dem Berichten der Abteilung des Staatsbetriebes nun befürchtet werden, doch nimmt die Provinzen nicht mehr in der Lage sein werden, die in der Kanalvorlage vorgebrachten Garantien zu leisten, indem durch das Schleppmonopol die gegenwärtig bestehende Stärke der Eisenbahntarife auch auf die Wasserstraßen übertragen und damit das Interesse für die Kasäle in weiten Kreisen unserer Volksirtschaft bislang wird.

* Darmstadt, 3. November. Die Saatgutabnahmen sollen, den Vermessungen der "Lipp. Landesamt" nach, am 30. November, 1. und 2. Dezember stattfinden.

* Gera, 4. November. Die heutige Sitzung des Landtages galt in der Haupthalle der ersten Beratung des Staates. Die Haushaltssumme wurde vereinigt als glücklich bezeichnet.

Man folgte nur die Sparstellen des Landes zu höheren

Beträgen herabzunehmen, den Reservefonds derselben von 10 auf 8 Proz. herabzulegen, den 900 000,- betragenden

Konten der Haushaltssumme anzugeben, die Überflüsse der

vorjährigen Haushalte mit 300 000,- zu verwenden usw.

Auch wurde verlangt, die jährlich 15 000,- kostende Taubstummenanstalt in Sondershausen aufzugeben, bei dem Abschluss eines neuen Potters-Bertrages auf höhere Beiträge zu drücken usw.

Auch der regelmäßige glänzende Wunsch nach

Befreiung der Grundsteuer wurde laut, ebenso eine Reform

des Einkommensteuergesetzes. Dann wurde über die Über-

bürdung unserer Bürger sehr geklagt und Beschwerde über

die Hindernisse der Termine geäußert. Vom Ministerium

wird die Frage der Errichtung einer Kommission für Handels-

jahr auf Einholung einer Erholungs- und Schenkungs-

Gesetz nicht überall bestätigt.

Aus Sachsen.

* Dresden, 5. November.

* Zum königlichen Hof. Der König nahm heute im Landesberghaus Vorträge und militärische Weisungen entgegen. — Der König beauftragte den Oberhofjägermeister u. d. B. S. C. I. mit der Verleitung der Gesellschaft des Reg. Oberhofmarschallsamt.

Der jetzt berühmte Hansmarschall Sommerherr v. o. a.

Carlowitz-Harry wird erst Ende Dezember

in den Ruhestand treten. Die Nachfrage, der König habe

den Kammerherrn Grafen von Nag zum Ober-

hofmarschall ernannt, bestätigt sich nicht.

*

* Sachsen, 4. November. Nach den Zusammen-

stellungen über den Ausbau der ersten Verkehrs-

wege ist die Sitzung der Deputiertenkammer

im Landtag über das Gesetz über die Ausbau-

ung der Straßen und Wege in Sachsen abge-

schlossen. Das Gesetz ist in der Sitzung des Land-

tags beschlossen worden.

*

* Sachsen, 4. November. Nach den Zusammen-

stellungen über den Ausbau der ersten Verkehrs-

wege ist die Sitzung der Deputiertenkammer

im Landtag über das Gesetz über die Ausbau-

ung der Straßen und Wege in Sachsen abge-

schlossen. Das Gesetz ist in der Sitzung des Land-

tags beschlossen worden.

*

* Sachsen, 4. November. Nach den Zusammen-

stellungen über den Ausbau der ersten Verkehrs-

wege ist die Sitzung der Deputiertenkammer

im Landtag über das Gesetz über die Ausbau-

ung der Straßen und Wege in Sachsen abge-

schlossen. Das Gesetz ist in der Sitzung des Land-

tags beschlossen worden.

*

* Sachsen, 4. November. Nach den Zusammen-

stellungen über den Ausbau der ersten Verkehrs-

wege ist die Sitzung der Deputiertenkammer

im Landtag über das Gesetz über die Ausbau-

ung der Straßen und Wege in Sachsen abge-

schlossen. Das Gesetz ist in der Sitzung des Land-

tags beschlossen worden.

*

* Sachsen, 4. November. Nach den Zusammen-

stellungen über den Ausbau der ersten Verkehrs-

wege ist die Sitzung der Deputiertenkammer

im Landtag über das Gesetz über die Ausbau-

ung der Straßen und Wege in Sachsen abge-

schlossen. Das Gesetz ist in der Sitzung des Land-

<p

Amtlicher Teil.

Verfügung.

Zur Bekanntmachung gegen den Kaufmann

Nikolaus Schubring in Leipzig.

Leipzig, 19. III.

reichen Subtilität und Rauheit ist es erforderlich, Rauerei und Rauheit bei bestimmen zu erhalten, der am Anfang des 20. Jahrhunderts 1904 (Wittstock) den künstlerischen Schmiede von dem Kunstgewerbe 3 noch verhinderten. Nachdem bis zu seiner Bedeutung verliegt war, wurde bestimmt, dass die Künste am Ende des 19. Jahrhunderts 1904 (Wittstock) die breite Bedeutung der Künste am Ende des 19. Jahrhunderts 1904 (Wittstock) erlangt hat.

Es ergibt daher die Aufmerksamkeit, dass die Künste am Ende des 19. Jahrhunderts 1904 (Wittstock) zu richten, damit die beiden Personen als Zeugen vorgenommen werden können.

Dresden, 3. November 1904.

Der Untersuchungsrichter bei dem Amtsgericht.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 5. November.

* Sitzung des Bezirksausschusses. In der heutigen Sitzung unter Vorsitz des Herrn Hauptmanns Dr. Heinrich abgehaltenen Sitzung des Bezirksausschusses wurde zunächst die Beschlussfassung über die Wasserförderordnung der Gemeinde ausgetragen, da man Bedenken betreffend der zwangsweisen Anschaffung der Fabrikationsstätte hatte; auch hielt man die Beschlussfassung, daß bei Widerprüfung gegen Anordnungen des Gemeindevorstandes die Wasserentnahmen entzogen werden kann, für zu weitgehend. — Die Rendierung der Amtsdauer der Gemeinderatsmitglieder in Häusern (nach Kalenderjahren, anstatt von September zu September) wurde genehmigt. — Die Frage der Einführung eines Wirtschaftsregulations für den amtsbaupraktischen Bereich zu einer längeren Aussprache. Einheitsrecht hielt man ein solches Regulativ für notwendig, weil eine Verfehlung des Bereiches zu geringfügiger Wirkung beim Vorhandensein eines solchen Regulativs möglich sei. Außerdem hielt man über den Erlass eines Regulativs für den gesamten Bereich für unzureichend, namentlich der kleinen Gemeinden, und war dafür, die Aufstellung von Wirtschaftsregulationen der Gemeinden zu überlassen. Für das letztere erklärte sich die Mehrheit des Bezirksausschusses. — Auch die Frage der Polizeiausübung traf eine Debatte hervor. Die Polizeiausübung ist nach der Bekanntmachung vom Jahre 1894 für den amtsbaupraktischen Bereich auf 1 Uhr Beauftragt, doch kann der Gemeindevorstand die Beauftragung verlängern, die Polizeiausübung in besonderen Fällen bis auf 2 Uhr zu verlängern. Diese Beschlussfassung hat bis jetzt nur ein Gemeindevorstand nachgezogen. Der Bezirksausschuss beschloß, es bei den bisherigen Beschlussfassungen zu belassen.

— Der Rücksichtsvolle Vorberichterstatter wurde die nachdrückliche Anerkennung für den Betrieb erteilt. — Es folgte darauf die Beratung von Nachfragen zu Ortsstatuten und Autoregulationsen. Für Görlitz wurde die Erteilung des Gemeinderatschahns von 1500 L. auf 1650 L., sowie die Erteilung von Ausflugsstellen im Gemeinderaum genehmigt. Zur Erteilung einer Gründungsbescheinigung in Burgdorff, woselbst sich für eine Million Mark Areal in Speditionshäusern befindet, wurde Zulassung erteilt. Die Erteilung von Abgaben zur Armeeflasche bei öffentlichen Auftrittsstätten in Wiederau wurde genehmigt. Der Änderung des Gemeinderatsregulations in Thalau (Einführung eines neuen Taxils) stimmte man gleichzu. Dasselbe war vorher hinsichtlich des neuen Einwohnerverzeichnisses für Möllan, nur soll dort die sprunghohe Erhöhung von der Kasse mit 10–11 000 L. Einkommen (550 L. Steuer) zur Kasse mit 11–12 000 L. Einkommen (550 L. Steuer) abgestimmt werden; gegen die Einführung einer Grundsteuer für die Gemeindebetriebe, wurden genehmigt, bei jenen zu bevorstehenden eingereicht worden, ebenso das Urtheil über die Erteilung von Taggeldern und Reisesteuern an die Gemeinderatsmitglieder und Beamten in Stötteritz. Schließlich länden noch die Abdeutung einer Rittergutsvergabe in Nördern, die Abdeutung von Gewerbländern in Göltzsch, Gauhain, Böhlen, Chriesberg, Knauthain, Windorf, Zschirgis, Göltzschfeld, Möllan und Stötteritz in zusammenhängendem Raum Erledigung, und endlich länden die Gefüge von Schaf in Pörtitz (Erlangung einer Schweißglockenfertigung) und J. Wolf & Sohn in Tauta (Erlangung einer Haushaltswarenfabrik) ebenfalls Genehmigung. — Es folgt eine nichtöffentliche Sitzung.

* Bei den Kontrollversammlungen, die jetzt abgehalten werden, erfolgt dieselbe die Bereitstellung der Mandatshalten des Bevölkerungsstandes auf Königlich Preußischer August. Die Kontrollversammlungen dehnen sich übrigens diesmal etwas aus, weil bei sämtlichen

Mandatshalten Fußmessungen vorgenommen werden, nach denen für den Mobilisationsfall die erforderlichen Fußbeschleunigungen hergestellt werden.

* Zu den Stadtvorsteuernahmen. Auch Herr Schornsteinsteigermeister Engelmann bettet uns, davon Kenntnis zu nehmen, daß sein Name über sein Wissen um Willen in die Quellen zur Stadtvorsteuerneinholung aufgenommen ist.

* Leidenschaftserziehung. Dem Leidenschaftlichen Herrn Friederich Wilhelm Seuring in Leipzig wurde in Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienstleistungen bei den Herren Gebhard & Co., Spediteur und Kommissionsgesellschaft in Leipzig, Ritterkreuz 20/22, das Ritterkreuz II. Klasse des Adelsordens verliehen. Die Dekoration wurde Herrn Seuring heute durch den Oberbürgermeister, Herrn Justizrat Dr. Tröndlin, in Begleitung des Finanzministers, Herrn Staatsrat und Kommerzienrat Oehlner, an Gestelle überreicht.

* Beckmann-Stiftung. Heute vormittag wurden nach dem großen Frühstück im bishierigen Polizeigebäude durch Herrn Polizeidirektor Breschneider die Bitten der Hermanns-

Beckmann-Stiftung in Höhe von 600 L. an 4 Wahl-

meister und 6 Schauspieler des bishierigen Polizeiamtes mit einer den Sozialen ehrenden Aufschrift in Anwesenheit einer Ansammlung Polizeibeamter verteilt. Der verantwortliche Kontakt Hermann Beckmann hat im Jahre 1891 anlässlich seines 50-jährigen Bürgerjubiläums dem bishierigen Polizeiamte die Summe von 20 000 L. als Schenkung mit der Bedeutung überreichten, die später davon alljährlich am 5. November an jedes Beamtin der Schauspieler und lobenswerte Tätigkeit im Polizeidienst anzudenken, zur Verteilung zu bringen.

* Brüderliche Wohlförderung. Die Sächs. Eisenbahngesellschaft genehmigt auf den ihr unterstehenden Linien unter beschränkten Bedingungen brüderliche Rückförderung derjenigen Eltern und Gegeneltern, die auf folgenden Ausstellungen ausgestellt werden: Messelburg und Vogelau-Ausstellung in Moersheim (vom 9.–13. November), Sonderausstellung in Berlin (vom 12.–14. November), Geislinger Ausstellungen in Mörsdorf und Alsfeld (vom 6.–8. November), in Frankenstein & Grimma (vom 21.–23. November), Gießen und Hannoversche Ausstellung in Bremen (vom 14.–16. November) und Sonnenburg und Geislinger Ausstellung in Weinsbach (vom 22. und 23. Januar).

* Das vereinfachte Gesetzabschaffungsverfahren, wie es auf dem jüdischen Staatsbahnen verordnet wird, kommt fünfzig allgemein auch im Bereich zwischen jüdischen und preußischen Stationen zur Anwendung. Ausgeschlossen sind jedoch die Fälle, in denen das Gesetz im Durchgang über Streifen anderer als der preußischen und der sächsischen Staatsbahnen oder über Berlin hinaus mit Überführung von einem preußischen Bahnhof zum anderen rechnet wird.

* Rechts- und staatswissenschaftliche Abteilung der Leipziger Rechtsschule. In der ersten Sitzung dieser Abteilung wurde die Erteilung des Gemeinderatschahns von 1500 L. auf 1650 L., sowie die Erteilung von Ausflugsstellen im Gemeinderaum genehmigt. Zur Erteilung einer Gründungsbescheinigung in Burgdorff, woselbst sich für eine Million Mark Areal in Speditionshäusern befindet, wurde Zulassung erteilt. Die Erteilung von Abgaben zur Armeeflasche bei öffentlichen Auftrittsstätten in Wiederau wurde genehmigt. Der Änderung des Gemeinderatsregulations in Thalau (Einführung eines neuen Taxils) stimmte man gleichzu. Dasselbe war vorher hinsichtlich des neuen Einwohnerverzeichnisses für Möllan, nur soll dort die sprunghohe Erhöhung von der Kasse mit 10–11 000 L. Einkommen (550 L. Steuer) zur Kasse mit 11–12 000 L. Einkommen (550 L. Steuer) abgestimmt werden; gegen die Einführung einer Grundsteuer für die Gemeindebetriebe, wurden genehmigt, bei jenen zu bevorstehenden eingereicht worden, ebenso das Urtheil über die Erteilung von Taggeldern und Reisesteuern an die Gemeinderatsmitglieder und Beamten in Stötteritz. Schließlich länden noch die Abdeutung einer Rittergutsvergabe in Nördern, die Abdeutung von Gewerbländern in Göltzsch, Gauhain, Böhlen, Chriesberg, Knauthain, Windorf, Zschirgis, Göltzschfeld, Möllan und Stötteritz in zusammenhängendem Raum Erledigung, und endlich länden die Gefüge von Schaf in Pörtitz (Erlangung einer Schweißglockenfertigung) und J. Wolf & Sohn in Tauta (Erlangung einer Haushaltswarenfabrik) ebenfalls Genehmigung. — Es folgt eine nichtöffentliche Sitzung.

* Bei den Kontrollversammlungen, die jetzt abgehalten werden, erfolgt dieselbe die Bereitstellung der Mandatshalten des Bevölkerungs-

standes auf Königlich Preußischer August. Die Kontrollversammlungen dehnen sich übrigens diesmal etwas aus, weil bei sämtlichen

diesjährigen Feiertagen seines Geburtstages erheblich Interesse beanspruchen; verloren geht, daß am 10. November dieses Jahres hundert Jahre, daß der große Dichter seinen letzten Geburtstag feieren konnte.

Der Schillerverein, der seit länger als 60 Jahren

den Schillerkultus in unserer Stadt lebendig erhalten,

veranstaltet seine diesjährige Schillerei am 10. Novem-

ber 1904 in den oberen Salen des Centraltheaters. Ein-

gang Thomästraße, abends 7½ Uhr. Die Feierrede wird

Herr Professor Dr. Georg Wittmann halten und be-

holt das interessante Thema: "Schillers Dramen in

der Weltliteratur". Fräulein Marie Imrich von Delitz-

iger Schauspielhaus wird der Bedeutung des Liedes ge-

reicht werden, indem es ein wenig gehörtes Gedicht von

Goethe zum Vorlage bringt: "Bei Betrachtung von

Schillers Schädel", und Gedichte von Detlev von Lilienc-

ron regieren. Um den gesuchten Dichter selbst zu

Worte kommen zu lassen, wird Herr Regisseur Bruno

von Stadttheater Schillers "Französische Revolution"

vortragen. Um den musikalischen Teil des Abends werden

sich verdient machen: Frau Else Müller-Möge und Fräulein

Wolfgang von Dorothea Loms, eine junge, aus der Gesangsschule

des Art. Theaters Freiburg hervorgegangene Konzert-

sängerin, und der Freiburger Damengesangverein, der gegenwärtig unter der Leitung des Herrn Kapell-

meisters Hendrik Opriens steht. Bei der Halle des Ge-

botenen wird mit Sicherheit aus einer zahlreichen Teil-

nahme des Publikums an der diesjährigen Feier von

Schillers Geburtstag zu rechnen ist. Gibt es doch kaum

eine Stadt in Deutschland, die eine so treue und be-

geisternde Schillergemeinde aufzuweisen hat, wie unter

Leipzig. Den Vorträtern des Dichters ist bei dem sich an-

schließenden Festmahl Gelegenheit gegeben, sich mit

Gleichgesinnten in gehobener Stimmung zusammen zu

finden. Alles weitere besagen die Anstrengungen. Am Vor-

mittag des 10. November findet, wie alljährlich, die

polizeiliche Feier am Gohliser Schillerhäusle statt.

* Restaurant des Leipziger Kästnerhauses. Ein ganz

verschiedenes Bild hat sich unseres Bildes dar, als wir die voll-

ständig renovierten Räume des Kästnerhauses besuchten.

Man sollte plaudern, doch in dem ordentlichem, lo-

genden durchaus tollen Lokal eigentlich nichts zu verschwenden ge-

wollte. Und doch wird jeder unbediente Konserttag, der

die gesamte gesellschaftliche Atmosphäre in gewisser Weise

verändert, und die gesamte gesellschaftliche Atmosphäre in gewisser Weise

verändert, und die gesamte gesellschaftliche Atmosphäre in gewisser Weise

verändert, und die gesamte gesellschaftliche Atmosphäre in gewisser Weise

verändert, und die gesamte gesellschaftliche Atmosphäre in gewisser Weise

verändert, und die gesamte gesellschaftliche Atmosphäre in gewisser Weise

verändert, und die gesamte gesellschaftliche Atmosphäre in gewisser Weise

verändert, und die gesamte gesellschaftliche Atmosphäre in gewisser Weise

verändert, und die gesamte gesellschaftliche Atmosphäre in gewisser Weise

verändert, und die gesamte gesellschaftliche Atmosphäre in gewisser Weise

verändert, und die gesamte gesellschaftliche Atmosphäre in gewisser Weise

verändert, und die gesamte gesellschaftliche Atmosphäre in gewisser Weise

verändert, und die gesamte gesellschaftliche Atmosphäre in gewisser Weise

verändert, und die gesamte gesellschaftliche Atmosphäre in gewisser Weise

verändert, und die gesamte gesellschaftliche Atmosphäre in gewisser Weise

verändert, und die gesamte gesellschaftliche Atmosphäre in gewisser Weise

verändert, und die gesamte gesellschaftliche Atmosphäre in gewisser Weise

verändert, und die gesamte gesellschaftliche Atmosphäre in gewisser Weise

verändert, und die gesamte gesellschaftliche Atmosphäre in gewisser Weise

verändert, und die gesamte gesellschaftliche Atmosphäre in gewisser Weise

verändert, und die gesamte gesellschaftliche Atmosphäre in gewisser Weise

verändert, und die gesamte gesellschaftliche Atmosphäre in gewisser Weise

verändert, und die gesamte gesellschaftliche Atmosphäre in gewisser Weise

verändert, und die gesamte gesellschaftliche Atmosphäre in gewisser Weise

verändert, und die gesamte gesellschaftliche Atmosphäre in gewisser Weise

verändert, und die gesamte gesellschaftliche Atmosphäre in gewisser Weise

verändert, und die gesamte gesellschaftliche Atmosphäre in gewisser Weise

verändert, und die gesamte gesellschaftliche Atmosphäre in gewisser Weise

verändert, und die gesamte gesellschaftliche Atmosphäre in gewisser Weise

verändert, und die gesamte gesellschaftliche Atmosphäre in gewisser Weise

verändert, und die gesamte gesellschaftliche Atmosphäre in gewisser Weise

verändert, und die gesamte gesellschaftliche Atmosphäre in gewisser Weise

verändert, und die gesamte gesellschaftliche Atmosphäre in gewisser Weise

verändert, und die gesamte gesellschaftliche Atmosphäre in gewisser Weise

verändert, und die gesamte gesellschaftliche Atmosphäre in gewisser Weise

verändert, und die gesamte gesellschaftliche Atmosphäre in gewisser Weise

verändert, und die gesamte gesellschaftliche Atmosphäre in gewisser Weise

Bewegungen bei den Aktien und Pfeilrichtungen 4%. Die Auswirkungen stehen teilweise in der Veröffentlichung, sowie die Aktien der mit einem "Konsolidations- in Liquidation befindlichen Gesellschaften werden durch Ziffern der gekennzeichnet. — Alle mit kleinen Kürzen versehenen Prozesse, sowohl sie nicht durch diese gekennzeichnet werden, haben den gleichen Wert.

Leipziger Kurse vom 5. November.

Berliner Kurse vom 5. November.

empfiehlt sich zur Beurteilung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte. An- und Verkauf von Wertpapieren für alle Börsen. Contocurrent-Verkehr. Diskontierung von Wechseln. Zahlstelle für Wechsel. Annahme von Spareinlagen zur Verzinsung mit 3% p.a. Vermietung von Tresorfächern unter eigenem Verschluss der Abnehmer.

Credit- & Spar-Bank, Schillerstr. 6,